

# افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نپاشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد  
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

[www.afgazad.com](http://www.afgazad.com)

[afgazad@gmail.com](mailto:afgazad@gmail.com)

European Languages

زبانهای اروپایی

Ein Gespräch mit Raul Camargo . Interview: Carmela Negrete  
Sender: M. Mandl  
20.02.2021

## ARMUT IN SPANIEN

«Stromsperre ist Druckmittel, um sie rauszudrängen»

**Spanien: Druck auf Armensiedlung in Madrid, um Geschäft von Immobilienkonzernen zu schützen.**

Raul Camargo war Podemos-Mitbegründer und Abgeordneter in der Region Madrid. Seit 2019 ist er Teil der Abspaltung »Anticapitalistas Madrid«

Vor zwei Wochen gab es in Madrid einen Schneesturm, der insbesondere das Armenviertel Cañada Real hart getroffen hat, denn dort gibt es bereits seit Monaten keinen Strom. Wie kann es sein, dass es in Madrid überhaupt so einen Slum gibt?

Cañada Real ist eine Siedlung, die dreizehn Kilometer vom Zentrum Madrids entfernt liegt und in der rund 7.000 Menschen leben. Seit rund 40 Jahren wächst sie kontinuierlich. Am Anfang wurden dort illegale Gartenlauben gebaut, aber schon bald folgten immer mehr Häuser ohne Baulizenz. Ab den 1980er Jahren wuchs die Siedlung, bedingt durch die innere Arbeitsmigration vom Land in die Städte. Als in den 1990er Jahren mehrere der sogenannten Drogensupermärkte im Zentrum Madrids geräumt wurden, zogen auch die Dealer dorthin.

Warum wird diesen Menschen nicht angeboten, in Sozialwohnungen zu leben?

Bisher wurden nur sehr wenige Menschen in städtische Wohnungen umgesiedelt. 2011 hatte die Region Madrid einen Plan für dieses rund zwölf Quadratkilometer umfassende Gebiet erstellt. Das Ziel war es, einen Teil der Menschen in Sozialbauten umzusiedeln. Lediglich Häuser, die stabil genug waren, durften bleiben, um mit gängigen Standards ausgestattet zu werden, wie Strom und Wasser. Auch sollte die Siedlung ein offizieller Stadtteil von Madrid oder der nahegelegenen Stadt Coslada werden. 2017 wurden dann die ersten 270 Umsiedlungen geplant, aber letzten Endes ist nicht mal die Hälfte dieser Menschen in neue Wohnungen gebracht worden.

Bewohner sagen, dass sie nur umgesiedelt werden sollen, damit die Fläche anderweitig genutzt werden kann. Ist da was dran?

Die rechte Madrider Regierung von der Volkspartei will die Stadtentwicklung auf Orte ausdehnen, die auch an die Siedlung grenzen. Die größten Bauunternehmen des Landes haben bereits viele Millionen Euro investiert. Dass es dort kein Strom gibt – wovon übrigens 2.000 Kinder betroffen sind, was gegen alle internationale Konventionen verstößt –, liegt an Immobilieninteressen. Die Unternehmer wollen nicht, dass in der Nähe der Neubauten marginalisierte und arme Menschen leben. Die Stromsperre ist ein Druckmittel, um sie rauszudrängen. Selbst während des Schneesturms wurde ihnen kein Strom zur Verfügung gestellt. Das ist offensichtlich gewollt und wird leider von linken Parteien überhaupt nicht thematisiert.

Dabei gibt es ja Beispiele, wo Siedlungen in die Stadt integriert wurden.

Absolut, Orcasitas zum Beispiel. Ein Teil der Cañada ist im Prinzip schon Teil der Stadt. Sie erhält bloß keine kommunalen Leistungen. Die Geiseln sind nun die Kinder und andere schwächere Menschen. Die Zentralregierung könnte ebenfalls etwas tun, indem sie die Region zu einem Katastrophengebiet erklärt. Der UN-Sonderberichterstatter zu extremer Armut, Philip Alston, schrieb in einem Bericht, dass selbst die Flüchtlingscamps in Bosnien in den 1990er Jahren bessere Bedingungen boten, als die Cañada. Trotzdem geschieht nichts.

Cañada Real ist ein Extrembeispiel, aber die Wohnsituation in ganz Spanien ist angespannt. Es gibt beispielsweise immer noch Zwangsräumungen ...

Ja. Es ist eine Lüge, dass die Räumungen während der Coronapandemie nicht stattfinden würden. Die Wohnungslosen suchen Unterschlupf in irgendwelchen Hostels oder bei Bekannten. Dann gibt es einige Kirchen, die eine großartige Arbeit leisten, wie die von Rentería. Wegen genau dieser Politik bin ich nicht mehr Mitglied von Podemos. Die Partei hat ihre Prinzipien in der Koalition mit dem sozialdemokratischen PSOE aufgegeben. Selbst das Ministerium für Soziales, geführt vom Podemos-Vorsitzenden Pablo Iglesias, hilft nicht dabei, die dringenden Probleme der Cañada und der Kinder, die dort leben, zu lösen. Gehen linke Parteien Koalitionen mit neoliberalen Parteien ein, werden sie im Anschluss bedeutungslos.